

Bei der Jugend sind heute moderne Sportarten »in«. Snowboarden, Mountainbiken, Skaten. Patricia Suhm mag's traditionell. Die 16-Jährige von der SG Ortenberg wandelt mit Pfeil und Bogen auf den Spuren von Robin Hood. Und das so gut, dass sie ab Samstag bei den Weltmeisterschaften starten darf.

VON MICHAELA QUARTI

Ortenberg. 2006 hatte Patricia Suhm erstmals einen Bogen in der Hand, »und seitdem war ich fasziniert von diesem Sport«, erzählt die ehemalige Leichtathletin. Dass Bogenschießen, schon in der Antike betrieben und damit wahrscheinlich die älteste technische Sportdisziplin überhaupt, kein Massensport ist, hat für die junge Bergacherin auch seinen Reiz. »Bogenschießen ist schon was Besonderes. Das macht nicht jeder«, erklärt Patricia Suhm und grenzt ihre Leidenschaft klar vom Gewehrschießen ab. »Nichts für mich«, winkt sie ab, und Papa Arno Suhm, selbst seit Jahren begeisterter Bogenschütze, stellt einen wesentlichen Unterschied klar: »Der Bogen ist offiziell ein Sportgerät und keine Waffe.«

Diesem Umstand hat der Sport auch seinen jüngsten Aufschwung zu verdanken. Weil durch eine Gesetzesänderung für Sportschützen nach dem Schul-Massaker von Erfurt ein Mindestalter von 18 Jahren festgelegt worden ist, haben viele den Weg zum Bogensport (ohne Alterslimit) gefunden.

Hohe Perfektion

Die Voraussetzungen sind freilich ähnlich: ein koordiniertes Zusammenspiel von Kraft und Ausdauer dazu Konzentration. Ungezählte Male trainieren die Bogenschützen den immer wieder gleichen Bewegungsablauf, der ein hohes Maß an Perfektion und Selbstbeherrschung erfordert.

Bei internationalen Wettkämpfen wird die so genannte FITA-Runde geschossen: Je 36 Pfeile auf vier verschiedene Distanzen (bei der Jugend 60, 50, 40 und 30 Meter). Daneben gibt es die verkürzte Fassung, die Olympische Runde mit 72 Pfeilen auf 60 Meter, inklusive Finalmatches. Dass man auf 30 Meter indes leichter zielt als auf 60, hält Patricia Suhm für einen Irrglauben. »Vieles ist Kopfsache. Bei 30 und 40 Meter ist das Ziel kleiner, da sind dann auch 30 Meter anstrengend.«

Aus dem einfachen Weidenstock der Antike ist im 21. Jahrhundert übrigens ein hochtechnisiertes Sportgerät geworden, wobei eine komplette Ausrüs-



Patricia Suhm schießt ab Samstag bei der Junioren-WM in Ogden/USA.

Foto: Peter Heck

tung gut und gerne 2000 Euro kosten kann.

Die junge Bergacherin wird heute nicht mehr alleine – wie noch zu Beginn ihrer Karriere – von ihrem Vater gecoacht. »Es war richtig und wichtig, dass sie in professionelle Hände gekommen ist«, erklärt Arno Suhm den Wechsel zur SG Freiburg, ihrem Zweitverein, und damit zu Landestrainer Martin Cornils. Im Breisgau trainiert Patricia Suhm, der in der Ortenau die Konkurrenz abhandeln gekommen ist, einmal in der Woche, dazu zweimal bei der SG Ortenberg auf dem Schießstand direkt an der Gemarkungsgrenze zu Ohlsbach.

Mit Fleiß und Talent hat es die Schülerin bis an die Spitze

gebracht. In ihrer Altersklasse hat der Teenager die südbadischen Landesrekorde im Besitz. In der vergangenen Hallensaison feierte Suhm mit Platz zwei bei den deutschen Jugendmeisterschaften ihren bis dato größten Erfolg. Silber könnte auch der Start einer goldenen Zeit gewesen sein.

Schlachtplan entworfen

»Nach den Hallenmeisterschaften«, gibt Arno Suhm jedenfalls zu. »haben wir alle gemeinsam einen Schlachtplan entworfen«. Dieser Plan hatte ein ganz klares Ziel: die Qualifikation für die Junioren-WM in Ogden/USA. Und Patricia Suhm hat dann auch tatsächlich vor ein paar Wochen bei

der WM-Ausscheidung in Kienbaum den einzigen deutschen Startplatz bei den weiblichen Kadetten geschafft.

Doch unter Druck setzen will sich die Realschülerin in Utah nicht. »Die Trainingspunkte im Wettkampf so gut wie möglich umsetzen – eben einfach gut schießen«, ist das Ziel. Am Ende könnte aber auch noch mehr herauskommen. Denn in Ogden geht es auch um Quotenplätze für die ersten Olympischen Jugendspiele im kommenden Jahr in Singapur. Doch so weit will Patricia Suhm momentan gar nicht denken. »Ich konzentriere mich voll auf die WM, alles andere werde ich danach gemeinsam mit Familie und Trainer besprechen.«